

# Aus den Korrespondenzen des Indologen Siegfried Samson Goldschmidt

Briefe an Edward Schröder und Theodor Benfey

von Michael Knüppel

Zweifelsohne gehört der aus Kassel gebürtige Pionier der Indologie Siegfried Samson Goldschmidt (29.10.1844–31.1.1884), dessen Leben und Wirken sich der Verfasser dieser Zeilen bereits in einer vorausgegangenen Ausgabe der Zeitschrift zugewandt hatte,<sup>1</sup> zu den wichtigen Vertretern des Faches im 19. Jahrhundert und seine Biographie stellt – wie gelegentlich bemerkt – noch immer ein Desideratum der Wissenschaftsgeschichte der Indologie dar.<sup>2</sup> Zu den Quellen zu seiner Vita zählen neben den verstreuten Dokumenten, wie seiner Promotionsakte oder Angaben zu seinem familiären Hintergrund auch seine Briefe, die bislang kaum (– um nicht zu sagen gar keine –) Beachtung gefunden haben. In dem vorliegenden Beitrag sollen zum Auftakt einer geplanten Editionsreihe mit Briefen Goldschmidts an Freunde und Kollegen hier die an seinen Göttinger Lehrer Theodor Benfey (28.1.1809–26.6.1881)<sup>3</sup> und seinen Schüler Edward Schröder (18.5.1858–9.2.1942)<sup>4</sup> gerichteten Korrespondenzstücke vorgelegt werden.

Der erste, an Benfey gerichtete Brief ist von besonderem Interesse – liefert Goldschmidt hier einerseits verstreut einige Informationen zu seiner Vita (so den Hinweis auf einen siebenwöchigen Aufenthalt in Kassel im Jahre 1868?) und lässt uns andererseits den Verfasser als einen noch jungen, jedoch bereits sehr von sich eingenommenen Gelehrten erscheinen. So hatte Goldschmidt einerseits zu dieser Zeit erst zwei Publikationen aufzuweisen – diese jedoch thematisiert er auffällig in dem Schreiben an den ehemaligen Lehrer (verbunden mit deutlich formulierter Kritik an B. G. G. Delbrück<sup>5</sup>). Darüber hinaus gewähren uns die Dokumente aber auch einen Einblick in die Gelehrtenwelt der deutschen Orientalistik am Beginn der zweiten

---

1 Michael KNÜPPEL: Der Indologe Siegfried S. Goldschmidt (1844–1884) – ein vergessener Sohn der Stadt Kassel, in: ZHG 119, 2014, S. 171–176; vgl. hierzu auch DERS.: Ein vergessener Beitrag Theodor Nöldekes, in: *Journal of Oriental and African Studies* (= JOAS) 24, 2015, S. 442–444.

2 Michael KNÜPPEL: Einige Fragmente zur Biographie des Indologen Siegfried S. Goldschmidt, in: JOAS 27, 2018, S. 355–356.

3 Der Göttinger Orientalist – hier vor allem Altorientalist und Indologe – Theodor Benfey (vgl. zu diesem Adalbert BEZZENBERGER: Benfey, Theodor, in: ADB 46, 1902, S. 358–359; Willibald KIRFEL: Benfey, Theodor, in: NDB 2, 1955, S. 46–47).

4 Hier der Göttinger Germanist und Mediävist Edward Schröder (vgl. zu diesem Dorothea RUPRECHT: Schröder, Edward, in: NDB 23, 2007, S. 559–560).

5 Gemeint ist der Indologe und Indogermanist Berthold Gustav Gottlieb Delbrück (26.7.1842–3.1.1922). Zu B. G. G. Delbrück vgl. Eduard HERMANN: Berthold Delbrück. Ein Gelehrtenleben aus Deutschlands großer Zeit, Jena 1923.

Hälfte des 19. Jahrhunderts. So spiegelt sich hier die Indologie, die sich gerade erst aus der Orientalistik herausdifferenziert hatte, geradezu wie ein »Wer ist wer?« wider – beinahe alle »großen Namen« erscheinen hier vor dem Leser ausgebreitet: Th. Benfey, B. G. G. Delbrück, A. F. Weber, J. G. Bühler und schließlich O. Böhtlingk (in gewisser Weise ist auch F. A. Schiefner hierherzustellen).<sup>6</sup> Wir haben ein schon fast mustergültiges Beispiel für den Wissenschaftsbetrieb jener Zeit, in welchem jeder jeden (zum Teil persönlich) kannte, vor uns. Goldschmidt und seine »indologischen und indogermanistischen Zeitgenossen« waren ja gerade eine Generation von der Entdeckung der genetischen Verwandtschaft der indoeuropäischen Sprachen, für die einerseits die Befassung mit dem Sanskrit ausschlaggebend war und welche andererseits zentrale Impulse für die Indologie und ihre Entstehung geliefert hat, entfernt.

Bei den Dokumenten handelt es sich um insgesamt fünf Stücke, davon eine Postkarte (Dok. 4) sowie eine beschriftete Visitenkarte (Dok. 5). Dokument 1 entstammt dem Nachlaß Theodor Benfey in den Beständen der Abteilung Handschriften und Seltene Drucke der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, wo diese unter der Signatur »Cod. Ms. philos. 184 I« (Briefbuch Theodor Benfey) geführt werden. Die Dokumente 2–5 finden sich im Nachlaß Edward Schröder und werden in der selben Einrichtung unter der Signatur »Cod. Ms. E. Schröder 305« geführt.

### Dokument 1

1 Blatt, gefaltet, 4 Seiten (zudem längs geknickt).

Gesamtmaße: ca. 14,8 cm<sup>7</sup> (br) x 17,8 cm (h).

Seite 1: 17 Zeilen.

Seite 2: 19 Zeilen.

Seite 3: 19 Zeilen.

Seite 4: 17 Zeilen.

[Seite 1]

/mit Bleistift/: Siegf[r.] Goldschmidt 164 298  
Berlin, am 25.6.[18]68.

*Sehr geehrter Herr Professor,*

*Ich habe es bisher unterlassen, Ihnen Nachricht von mir zu geben, weil während eines 7wöchentlichen Aufenthaltes in Cassel u[nd] in der ersten Zeit nach meiner Übersiedlung hierher meine Beschäftigungen + was sonst in meinem Leben vorfiel, nicht der Art waren, daß ich Ihr Interesse damit hätte in Anspruch nehmen können: nachdem ich aber nunmehr in das wissenschaftliche Gedeihe wieder eingelenkt habe, beeeile ich mich, den Faden des Verkehrs aufzunehmen – indem ich Sie zunächst nochmals meiner herzlichen Dankbarkeit für die I[...]achen<sup>8</sup> versichere, durch welche Sie die in Göttingen verbrachte Zeit wissenschaftlich + andere viel für mich fruchtbar gemacht haben. – der rechten Sorgen um meine Abhandlung zum*

6 Vgl. zu den einzelnen Gelehrten die betreffenden Anmerkungen.

7 Die Breite des Blattes ist nicht genau bestimmbar, da dieses in ein Briefbuch eingebunden ist.

8 Unklar.

[Seite 2]

Sv.<sup>9</sup> bin ich nun glücklich überhaben: sie ist in dem nächst erscheinenden Hefte der Monatsberichte gedruckt worden + wird Ihnen, sobald ich Abzüge bekommen habe, zugehen.

Meine Beschäftigung besteht in dem Copieren von Mss. verschiedener Art: unter ihnen ist auch das *Pañcaviṅṣa brāhmaṇa*,<sup>10</sup> dessen Edition mir Weber<sup>11</sup> vorgeschlagen hat – doch traue ich meinen eigenen Kräften ein so großes Werk kaum zu. Ich benutze diese Gelegenheit, um Ihnen über einen Punct Auskunft zu geben, den Sie meiner Aufmerksamkeit anempfohlen haben: die von Haug<sup>12</sup> adoptierte Schreibweise *th* statt *dh* habe ich allerdings in einem Ms. gefunden, aber in einem ganz neuen; nämlich in einer Absch[rift]<sup>13</sup> des *Taittirīyaprāṭisākhya*<sup>14</sup> mit dem Comment[ar] *Tribhāṣyaratna*,<sup>15</sup> welche jetzt für Bühler<sup>16</sup> in Indien gemacht ist.

- 
- 9 Hier die Druckfassung von Goldschmidts Doktor-Dissertation – Siegfried GOLDSCHMIDT: Der VIIte Prapâṭhaka des Sāmaveda-Ārcika in der Naigeya-Çâkhâ nebst andern Mitteilungen über dieselbe, in: Monatsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften 1868, S. 228–248.
- 10 Heutige Umschrift: *Pañcaviṅṣabrahmaṇa*; das *Pañcaviṅṣabrahmaṇa* oder *Tāṇḍyamahābrāhmaṇa* gehört zum Sāma-Veda, dem »Wissen von den Gesängen«, in dem der Ritus des Sāman-Sängers und seiner Assistenten beschrieben wird (freundlicher Hinweis von Frau Siglinde Dietz, Göttingen); der Text wurde u. a. von Willem CALAND: *Pañcaviṅṣa-Brāhmaṇa*. The Brāhmaṇa of 25 chapters (Bibliotheca Indica. A collection of oriental works 255 = N. S. 1514), Calcutta 1931, ediert.
- 11 Gemeint ist der Indologe Albrecht Friedrich Weber (17.2.1825–30.11.1901). Zu A. F. Weber vgl. C. BENDALL: Obituary: Prof. Albrecht Weber, in: The Athenæum Nr. 3867 v. 7.12.1901, S. 774; Asko PARPOLA: Publications of the great Indologist Fr. Albrecht Weber, in: Juha JANHUNEN u. Asko PARPOLA (Hg.): *Remota Relata: Essays on the history of Oriental studies in honour of Harry Halén* (Studia Orientalia 97), Helsinki 2003, S. 189–219 – besonders die dort (auf S. 215–218) zusammengestellte Literatur.
- 12 Der Orientalist (und besonders Indologe) Martin Haug (30.1.1827–3.6.1876). Zu M. Haug vgl. Julius JOLLY: Haug, Martin, in: ADB 11, 1880, S. 54–56 u. Wilhelm EILERS: Haug, Martin, in: NDB 8, 1969, S. 91–92.
- 13 Hier läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, ob das Wort unvollständig notiert ist oder sich der Rest in der Bindung des Briefbuches, in welches das Schreiben eingebunden ist, verbirgt.
- 14 Heutige Umschrift: *Taittirīyaprāṭisākhya*; die *Prāṭisākhya*s sind Studien zur Phonetik in den verschiedenen Veda-Schulen. Das *Taittirīya-Prāṭisākhya* handelt von der Phonetik der *Taittirīya-Saṃhitā*, die zum Schwarzen Yajurveda gehört. *Tribhāṣyaratna* »Edelstein aus drei Kommentaren« ist ein Kommentar zum *Taittirīya-Prāṭisākhya*, dessen 24 Kapitel in drei Gruppen geteilt werden können: (1) *Sādharaṇa-Vidhi* »Allgemeine Regeln«, (2) *Samhitādhikāra* »Kapitel über die Diktion« und (3) *Uccāraṇa-Kalpa* »Art und Weise der Aussprache«. *Sādharaṇa-Vidhi* (Kap. 1–4) handelt von der Aufzählung und Klassifizierung der Laute des Alphabets: Vokale, Diphthonge und Konsonanten. *Saṃhitādhikāra* (Kap. 5–16) besteht aus Regeln für den Aufbau eines euphonisch verfassten Textes. *Uccāraṇakalpa* (Kap. 17–24) analysiert die Bildung der Artikulation und die Art der Hervorbringung der Laute (freundliche Mitteilung von Frau Siglinde Dietz, Göttingen).
- 15 Heutige Umschrift: *Taittirīyaprāṭisākhya*; *Tribhāṣyaratna* (oder: *Traibhāṣyaratna*) des Somayarya ist so genannt, weil er sich auf drei Kommentare (*bhāṣya*) stützt, nämlich die Kommentare von Vararuci, Māhiṣeya und Ātreya, die nicht mehr erhalten sind (freundlicher Hinweis von Frau Siglinde Dietz, Göttingen).
- 16 Der Indologe Johann Georg Bühler (19.7.1837–8.4.1898). Zu J. G. Bühler vgl. Moriz WINTERNITZ: Bühler, Georg, in: ADB 47, 1903, S. 339–348 u. Willibald KIRFEL: Bühler, Johann Georg, in: NDB 2, 1955, S. 726–727.

*Dr. Delbrück<sup>17</sup> hat denn doch meine Recension<sup>18</sup>*

[Seite 3]

*nicht so übel genommen, wie Sie vermutet haben: er hat im Gegenteil mich durch Weber grüßen + mir seinen Dank für die Belehrung aussprechen lassen – ich gestehe, daß mir diese herrische Objectivität sehr auffallend ist. Übrigens entschuldigt er seine vielen Fehler mit der Bemerkung, daß er keine Vorarbeiten zu einer [...] = sondern zu einer [...]laufenden [...] habe liefern wollen: ich habe aber keines von beiden darin gefunden. Haben Sie die Geschichte Indiens von Talboys Wheeler (London 67)<sup>19</sup> gesehen? Diese gehört zu den Büchern die man ganz + gar abdrucken müsse, um sie zu recensieren, denn es steht kein Wort darin, daß nicht einen gewissenhaften Mann empören müßte.*

*Wegen der Beschaffung von Specialnotizen über Bopp's<sup>20</sup> Leben habe ich in Ihrem Auftrage mit Weber gesprochen; doch hat er sich nicht besonders bereitwillig finden lassen. Er*

[Seite 4]

*glaubt nicht, daß solche vorhanden sind, rät Ihnen aber, sich deshalb an den Obergerichtsrat Brugg<sup>21</sup> Linksstraße, zu wenden.*

*Zu meiner Überraschung habe ich gehört, was Ihnen ohne Zweifel wohlbekannt ist, daß Böhntlingk<sup>22</sup> seinen Wohnsitz nach Jena verlegt hat – einstweilen auf 3 Jahre, wahrscheinlich aber für immer; diese Vermutung rührt vom Staatsrat Schiefner<sup>23</sup> her, der einige Tage hier war. –*

*Schließlich ersuche ich Sie, mich Ihrer Familie + Ihrem Bruder bestens zu empfehlen.*

*Mit ergebenen Grüßen*

*Ihr*

*Siegfried Goldschmidt*

*Hafenplatz 10.I.*

17 Vgl. zu B. G. G. Delbrück oben Anm.

18 Siegfried GOLDSCHMIDT: De usu dativi in carminibus Rigvedae. Commentatio quam scripsit etc. etc. Bertholdus Delbrück, Dr. ph. Halis Saxonum, typis Orphanotrophi MDCCCLXVII. 8°. (Habilitationsschrift), in: Göttinger Gelehrte Anzeigen 1868, S. 601–609.

19 Gemeint ist James Talboys WHEELER: The history of India from the earliest ages. I: The Vedic period and the Mahá Bhárata, London 1867.

20 Hier der Mitbegründer der Indogermanistik Franz Bopp (14.9.1791–23.10.1867). Zu F. Bopp vgl. – stellvertretend für die umfangreiche Literatur zu Leben und Wirken – Reinhard STERNEMANN: Franz Bopp und die vergleichende indoeuropäische Sprachwissenschaft. Beobachtungen zum Boppschen Sprachvergleich aus Anlass irriger Interpretationen in der linguistischen Literatur, Innsbruck 1984.

21 Der Name ist unsicher, da er sich unter einem Klebestreifen, der in die Bindung eingefügt ist, befindet.

22 Hier der Indologe Otto Nicolaus v. Böhntlingk (11.6.1815–1.4.1904). Zu v. Böhntlingk vgl. Willibald KIRFEL: Böhntlingk, Otto Nikolaus von, in: NDB 2, 1955, S. 396–397.

23 Gemeint ist der Ethnologe, Linguist und Religionswissenschaftler Franz Anton Schiefner (18.6.1817–16.11.1879). Zu F. A. Schiefner vgl. Hartmut WALRAVENS: Schiefner, Franz Anton von, in: NDB 22, 2005, S. 736–738.

gleichviel nicht, daß solche unvorsichtige Briefe, wie  
 oben, sich das selbe von dem Obgenannten her  
 Linkshand zu vernehmen.

In manchen Umständen habe ich gesehen, wie  
 man ohne Zweifel nicht bekennt ist, daß  
 Bästler's primäre Darstellung von Samson was  
 sagt sich einprägen muß 3 Jahre, worauf  
 sich aber für mich, diese Meinung nicht  
 durch die Besichtigung der einzigen Sache für  
 mich. —

Die Sache ist nicht in dem, wie Samson für  
 mich die beiden Bände zusammen zu bringen  
 kann.

Mit ergebenem Grusse  
 H.

Siegfried Goldschmidt  
 Langenloitz 10. I.

Abb. 1: Dokument 1, Seite 4 [Universitätsbibliothek Göttingen, Cod. Ms. philos. 184 I]

## Dokument 2

1 Blatt, gefaltet, 4 Seiten (zudem längs geknickt).

Gesamtmaße: 20 cm (br) x 12,9 cm (h).

Seite 1: 12 Zeilen.

Seite 2: 13 Zeilen.

Seite 3: 6 Zeilen.

Seite 4: unbeschrieben.

[Seite 1]

*Straßburg* 28.6.[18]79.

*Mein lieber Herr Schröder,*

*freundlichen Dank für Ihre Sendung: sie hat mich allerdings aufs äußerste überrascht, obgleich Kochendörffer,<sup>24</sup> der zufällig gerade gestern Abend bei mir war, wie von einem Auftrag an mich gesprochen hatte, dessen Sie sich von Bole's<sup>25</sup> Seite zu entledigen hätten; ich dachte aber weder, daß er sich nach so vielen Jahren jener Bitte noch erinnern würde, noch daß er bereit sei, sie jetzt zu*

[Seite 2]

*erfüllen, nachdem er mir damals nicht einmal geantwortet hatte. Ich habe mich inzwischen auf anderm Wege in den Besitz des betr[effenden] Textes gesetzt, sodaß das Ms. jetzt nicht mehr den Wert für mich hat, den es früher gehabt hätte. Immerhin ist es mir willkommen, namentlich wegen des sorgsamem Index, doch muß ich mich zunächst bei B. über seine [...]l[ichen] Publicationsabsichten informieren, da ich nicht weiß ob er, wenn diese ernstlich sind, mir die uneingeschränkte Benutzung des Index gestatten wird.*

[Seite 3]

*Mit Bedauern habe ich von Ihrer Krankheit gehört. Mit den besten Wünschen für Ihre gänzliche Herstellung*

*der Ihrige*

*S. Goldschmidt*

24 Gemeint ist der Germanist und Bibliothekar Karl Kochendörffer (1857–1910), mit dem sowohl Goldschmidt als auch Schröder in Kontakt gestanden haben (vgl. Cod. Ms. E. Schröder 512: 1–2).

25 Um wen es sich hier genau handelt, ist schwierig zu ermitteln, da Goldschmidt den Namen kontrahiert hat.

## Dokument 3

1 Blatt, gefaltet, 4 Seiten (zudem längs geknickt).

Gesamtmaße: 22,6 cm (br) x 18 cm (h).

Seite 1: 13 Zeilen.

Seite 2–4: unbeschrieben.

[aufgedruckt] *PROF. S. GOLDSCHMIDT*

[aufgedruckt] *STRASSBURG I. E.* [handschriftl.] 11.6.[18]80.

*Mein lieber Herr Schröder,*

*Ich statte Ihnen meinen Glückwunsch zum glücklich bestandenen Examen ab + sage meinen besten Dank für die freundl[iche] Einladung. Zu meinem Bedauern ist es mir unmöglich ihr Folge zu leisten; ich hoffe aber, daß ich Sie trotzdem, + auch falls Sie bald abreisen sollten, noch sehen werde. Sie finden mich vormittags stets zu Hause.*

*Mit bestem Gruß*

*S. Goldschmidt.*

## Dokument 4

Postkarte

Maße: 14,1 cm (br) x 9,1 cm (h).

verso: 3 Zeilen.

recto

[aufgedruckt] *DEUTSCHE REICHSPOST.*

*POSTKARTE.*

[aufgedruckt] *An*

[handschriftlich] *Herrn stud. phil. Edw. Schröder*

[aufgedruckt] *in* [handschriftlich] *hier*

*1 Spitalgasse*

verso

/Poststempel v. 19.2.1880/

18.2.[18]80

*Ich bitte Sie Freitag, 20., den Abend freundschaftlich bei uns zu verbringen.*

[...] 8 Uhr.

*Prof. Goldschmidt.*

**Dokument 5**

Visitenkarte

Maße: 9,1 cm (br) x 5,8 cm (h).

recto: 4 Zeilen.

verso: unbeschrieben resp. unbedruckt.

[aufgedruckt] *PROFESSOR SIEFGRID GOLDSCHMIDT*

[handschriftlich] *bittet He[rrn] Dr[.] Schröder auf Donnerstag 29. 8<sup>h</sup> zum Abendessen.*

*U. A. w. g.*

[aufgedruckt] *Straßburg*